

## Mediziner gegen Grenzwertserhöhung «durchs Schlupfloch»

Die Vereinigung Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (Aefu) wehrt sich gegen die adaptiven Antennen, die das Bundesamt für Umwelt getestet hat. Kurzfristig dürfte diese Infrastruktur typenabhängig die bewilligte Sendeleistung um das Zehnfache und noch mehr überschreiten, heisst es in einer Mitteilung vom Mittwoch.



Installationsfachmänner bei der Arbeit. Foto: Keystone, Peter Klaunzer

Die Vereinigung Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (Aefu) hat sich am Mittwoch gegen eine Grenzwertserhöhung «durch die Hintertür als einfache Vollzugsbagatelle» ausgesprochen. Sie lehnt die am Vortag vorgestellte Neuregelung für adaptive Antennen ab. Das Bundesamt für Umwelt hatte am Dienstag eine Vollzugshilfe für Kantone und Gemeinden zum Umgang mit den neuen adaptiven Antennen präsentiert. Mit solchen Antennen könne das Schweizer 5G-Netz unter Beibehaltung der Grenzwerte für Mobilfunkanlagen ausgebaut werden. Die Vollzugshilfe legt dar, wie die Strahlung dieses Antennentyps, der Funksignale fokussiert sendet, berechnet wird. Die Vollzugshilfe dürfte dazu beitragen, die Blockade beim Ausbau des 5G-Netzes zu überwinden, hatte Bundesrätin Simonetta Sommaruga am Dienstag gesagt.

Bei der Aefu kommt dies schlecht an. Kurzfristig dürften adaptiv betriebene Antennen typenabhängig die bewilligte Sendeleistung um das Zehnfache und noch mehr

überschreiten, heisst es in einer Mitteilung vom Mittwoch. Neu solle der Grenzwert über sechs Minuten gemittelt werden. «Das beinhaltet eine Grenzwerterhöhung über die Hintertüre.» Es gebe keinen Beleg, dass das Schutzniveau der Anwohner erhalten bleibe, wie dies das Uvek behauptete. Die Exposition der Anwohnerschaft durch adaptive Antennen sei zeitlich hoch dynamisch mit starken Spitzen, nutzerabhängig und kaum monitorisierbar. Diese Dynamik sei bezüglich ihrer Auswirkungen auf Mensch und Umwelt bis jetzt unerforscht und werde stillgeredet.

## **Werbung**

### **«Handy strahlt um ein Vielfaches»**

Die vorliegende Regelung für adaptive Antennen nehme nicht nur eine Lockerung des Schutzniveaus der Anwohnerinnen und Anwohner in Kauf. Es würden auch Mobilfunknutzerinnen und -nutzer im Gebäudeinnern unnötig mit Strahlung belastet, wenn sie sich über Antennen im Freien versorgen lassen. Das eigene Handy strahle jetzt um ein Vielfaches, falls es sich mit besagter Aussenantenne verbinde. «Eine solche Zunahme der Strahlenbelastung ist aus unserer ärztlichen Sicht gesundheitlich bedenklich», schreibt die Aefu. Sie sei mit dem heutigen Wissensstand inakzeptabel. Immer mehr Studien legten nahe, dass Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich sei. Neben der offenen Frage zum Krebsrisiko stünden auch Auswirkungen auf Wohlbefinden, Elektrosensibilität, Kognition und Fortpflanzung zur Diskussion.